



Thalassium, nicht den Subigum, nicht die Virginensem, nicht den Iugatinum, nicht den Domiducum, wie die Römer, als Gottheiten, verehret haben. Vielmehr hatten die Deutschen eine andere Gottheit, die sie bey ihren Ehen göttlich verehrten, und diese war die Freya, die Gottheit, oder vielmehr der Zwittergott, denn er wurde, als ein männliches, und als ein weibliches Gestirn, verehrt, davon, nach Wachters Anmerkung, das Wort: Freyen, herkommen soll: obgleich Hertius de vet. germ. pop. c. III, §. 3, Everh. Otto in diss. de perpetua feminarum tutela, c. II, §. 3, Besold in thes. pract. voc. Freyen, und Silvester Joh. Dankelmann in diss. de legalibus sexus differentiis thes. IV das Wort Freyen daher leiten wollen, weil Ehen von der väterlichen Gewalt frey machen; die Gottheit, der man den sechsten Tag in der Wochen, den Frentag, gewidmet hat: obgleich Zschackwitz a. a. D. a. d. 182sten S. und Herr D. Joh. Friedrich Joachim in der Sammlung vermischter Anmerkungen a. d. 442sten S. vorgeben, dieser Tag wäre daher genennet worden, weil man an demselbigen die Urtheile vollzogen habe; die Gottheit, welche, nach dem gemeinen Vorgeben, mit der Isis einerley seyn soll, und von der, wie von andern Liebesgöttern, Schede de Diis germanorum Syngr. I, c. 9, ausführlich handelt. Ich könnte noch mehrere Beweise von ihrer Frömmigkeit, als die Beobachtung der Abwechselungen des Mondes, die Loose, die Auguria und Auspicia anführen. Allein, ich muß mich begnügen lassen, wenn ich sie nur nenne; weil ich noch sechs Punktlein zu erörtern habe.

O ciues! ciues! quaerenda pecunia primum est,
ermahnet jener Dichter, und worauf siehet ein zeitiger Freyer eher und mehr, als auf Geld. Aber,

Ein Wurm ergötzt ein Kind, ein gelber Koch die Alten;
Man will ihn mit Gewalt erhalten und behalten.
Das Kind hat kurze Lust, der Alte kleine Freude;
So bald nur Wurm und Gold verfliegen, weinen Beyde.
Was eine Spinn im fürstlichen Pallast,
Den Sammt und Marmor schminkt, Gold, Purpur, und
Dammast,

Die